

Hausübung: UNESCO-Literaturwettbewerb

Behandle die anderen so wie du selbst behandelt werden willst. Wie bestimmen folgende Werte dein Leben: Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit und Fairness, Ehrlichkeit und Respekt gegenüber dem Menschen und der Natur?

Es war einmal ein kleiner Junge, der wuchs, gemeinsam mit seinen Geschwistern und seiner Mutter, in einer viel zu kleinen Wohnung auf. Im Winter mussten sie oft frieren, da ihr Geld nicht reichte um die Heizung zu bezahlen. Seitdem der Vater vor einiger Zeit von der Regierung verhaftet worden war, hatte die Familie kaum mehr genug Geld zum Leben. Oft fragte der kleine Junge, was denn mit seinem Papa passiert sei, doch niemand wollte ihm eine Antwort geben. Das machte ihn sehr traurig, denn er war ein neugieriger Junge, der noch viele andere unbeantwortete Fragen mit sich herumschleppte.

Eines Tages brach Krieg in seinem Land aus. Viele Menschen kamen ums Leben, unter ihnen auch die Mutter des kleinen Jungen. Plötzlich war er ganz alleine mit seinen Geschwistern und weil sie alle noch viel zu jung waren, um alleine zu sein, kamen sie in ein Waisenhaus. Doch sie waren nicht gerne dort, denn die Erwachsenen waren sehr streng und man hörte fast immer ein Kind weinen. Es war nicht einmal ein Monat vergangen als eine Frau zu dem kleinen Jungen kam und ihm sagte, dass er großes Glück habe. Er verstand nicht, wie sie das zu ihm sagen konnte, denn Glück hatte er in seinem kurzen Leben nun wirklich nicht gehabt. Doch das traute er sich nicht zu sagen, und so brachte sie ihn in einen großen Raum, in dem eine Frau und ein Mann saßen und sie sagte noch einmal, dass er großes Glück habe. Sie sagte, dass diese beiden Menschen gekommen seien um ihn mit in ihr Land zu nehmen und sich um ihn zu kümmern. „Du hast großes Glück, denn sie sind sehr reich und in dem Land aus dem sie kommen herrscht kein Krieg, dort geht es allen Menschen gut!“ erklärte sie ihm. Aber der kleine Junge hatte Angst und er war traurig, denn er wollte nicht von seinen Geschwistern getrennt werden und er wollte auch nicht in ein anderes Land gehen mit Leuten, die er gar nicht kannte. Doch auch das traute er sich nicht zu sagen und so nahmen ihn seine neuen Pflegeeltern mit in ein Land, das ganz weit weg von seiner Heimat war.

Es vergingen einige Jahre und schon bald wurde aus dem kleinen Jungen ein großer Junge. Er ging zur Schule, spielte Fußball in einem richtig guten Verein, fand viele neue Freunde und lernte die neue Sprache perfekt. Die Schule machte ihm viel Spaß, und weil er immer so brav lernte bekam er auch gute Noten. Ganz besonders liebte er es Geschichten zu schreiben. Er schrieb Geschichten über Drachen und Zauberer aber auch ganz schrecklich traurige Geschichten über den Krieg. Seine Lehrerin lobte ihn sehr oft und eines Tages rief sie ihn zu sich und erzählte, dass sie eine ganz besondere Aufgabe für ihn habe. Sie sagte ihm, dass sie sich wünschen würde, dass er einen Text über Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit und Fairness, Ehrlichkeit und Respekt gegenüber Mensch und Natur schreibt. Der Junge nickte nur, denn er dachte, das kann ja wohl nicht so schwer sein. Doch als er dann zu Hause vor den unbeschriebenen Zeilen saß, wollte ihm kein passender Anfang einfallen. Stundenlang blieb er einfach nur dort sitzen und machte sich Gedanken. Er dachte an all das, was er in der

Schule gelernt hatte. Gleich am Anfang fiel ihm sein Philosophielehrer ein, der ihnen beigebracht hatte, dass schon Platon und Aristoteles der Meinung waren, dass Ethik die Grundlage des menschlichen Zusammenlebens ist. Damals hatte der kleine Junge neugierig gefragt, was Ethik denn überhaupt sei. Der Lehrer hatte ihm erklärt, dass man darunter unter anderem die Frage nach der Moral verstehen könnte. Darüber hinaus erzählt er, dass sich die Philosophen Gedanken darüber machten, wie man sich in gewissen Situationen verhalten sollte, oder um es in den Worten von Immanuel Kant zu sagen: „Was soll ich tun?“.

Der Junge überlegte sich, wie sich Menschen seiner Meinung nach gegenüber einander verhalten sollten, und plötzlich kam ihm ein sehr kluger Satz in den Sinn. „Behandle die anderen so, wie du selbst behandelt werden willst. „Das ist wohl wirklich die goldene Regel.“, dachte er sich.

Doch irgendwann merkte er, dass es ihn sehr wütend machte, über all das nachzudenken. Denn was sollte ein Junge, der durch einen grausamen Bürgerkrieg um seine Kindheit betrogen worden war, schon über Gewaltlosigkeit sagen? Was über Gerechtigkeit und Chancengleichheit, wenn er an seine Geschwister dachte, von denen er nicht einmal wusste, ob sie überhaupt noch lebten? Was hatte jemand über Respekt zu erzählen, der immer wieder Opfer von rassistischen Äußerungen geworden war?

Das alles machte ihn sehr traurig, und so begann er zu schreiben, in der Hoffnung, dass vielleicht seine Worte etwas bei den Menschen bewirken könnten. Und er begann seine Geschichte mit: „Es war einmal ein kleiner Junge, der wuchs gemeinsam mit seinen Geschwistern und seiner Mutter in einer viel zu kleinen Wohnung auf...“